Zeitschrift: Verhandlungen der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesammten Naturwissenschaften = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Science Naturali

Herausgeber: Allgemeine Schweizerische Gesellschaft für die Gesammten Naturwissenschaften

Band: 17 (1832)

Vereinsnachrichten: Soleure

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

7. SOLEURE.

BERICHT DES NATURHISTORISCHEN VEREINS DES CANTONS SOLOTHURN UBER DEN ZUSTAND UND DIE GELIEFERTEN ARBEITEN DESSELBEN WÆHREND 1831—1832.

Der naturhistorische Verein des Cantons Solothurn bedauert, dass die Versammlungen der Gesellschaft auch dieses Jahr, wie vergangenes, nur selten und zwar nur neunmal statt fanden. Wir leben aber der angenehmen Zuversicht, dass das Interesse an dem Studium und der Wissenschaft der Natur bei uns nicht verstumpfen werde; denn einmal ist, nach der politischen Krise in unserm Vaterlande, der Sinn für die Wissenschaft reger als je; — denn wird die Reform, welche man bei uns mit dem Erziehungswesen vornimmt, für die Physik und Mathese sehr wohlthætig seyn; — endlich wird das Gewerb und Industrie treibende Publicum, welches in unserm Lande freiern Fuss gefasst hat, alle Kræfte und Ideen enthalten, und seine Wirksamkeit, so glænzend als mœglich, begründen. Durch diese

Thætigkeit einer Classe, welche mit besonderm Vorrechte als Sohn und Schützling der Natur anzusehen ist, wird auch auf unsern Verein ein belebender Reflex geworfen werden. Es wird sich unser Kreis erweitern, die Thætigkeit sich vervielfæltigen und das Streben tiefer und allseitiger eingreifen.

Nebst diesen nicht ungegründeten Hoffnungen für die Zukunft haben wir der verehrtesten allgemeinen Gesellschaft der Naturwissenschaften in der Schweiz, wie gesagt, nur Weniges vorzulegen, welches als erfreuliches Resultat unsers Wirkens zu betrachten wære.

Wir geben aber dennoch dieses Wenige und zwar in mœglichster Kürze. Es wurde wæhrend diesem Jahre theils gelesen, theils mündlich verhandelt:

I.

Natur-Wissenschaft.

Herr Hugi theilt eine Beobachtung mit, welche er zu wiederholtenmalen über die Gestalt des Mondes gemacht hat.

Zu gewissen Zeiten habe derselbe næmlich die Gestalt eines Eyes, dessen spitziger Theil bald gegen Nord, bald aber gegen Süd gerichtet sey; da dieses nicht anders als von der verschiedenen Condensitæt der Atmosphære, und der daher rührenden Lichtbrechung zu erklæren sey, so mœgen daraus, wenn die Beobachtungen fortgesetzt und die Gesetze ausgemittelt werden, wichtige Folgen für die Meteorologie zu ziehen seyn.

Derselbe zeigt die Puppe und das vollkommene Insect vom *Myrmeleon*, die er vor einigen Jahren aus Tessin erhielt.

Seiner Kleinheit wegen scheint ihm das Thier von den übrigen Arten abweichend und neu. Er weiset ebenfalls die Abbildung von *Nicothor* vor, eines Insectes, das mit der Schildlaus manche Aehnlichkeit hat, dessen Eyerstœcke und Eingeweide aber sich wie grosse Flügel erweitern, etc. Ferner weiset er eine merkwürdige und reiche Sammlung von Petrefakten vor, die ihm von einem berühmten Naturforscher als Geschenk zugeschickt worden sind, und welche er dem Museum einverleiben werde. Merkwürdig sind unter Andern einige Krabben, viele Fische, Enkriniten und viele petrifizierte Conchilien aus den meisten Gattungen.

Herr Doctor Felber legt in eine Abhandlung seine Ansicht über die Formation der Metalle vor. Er denkt sich letztere auf organischem Wege entstanden, und als Resultate eines frühern organischen Lebens. Diese Ansicht entwickelt Herr Felber durch die Idee einer organischen Erdconstruction; das zweite Argument nimmt er von der Induction, indem die Mineralien und Metalle noch heut zu Tage von Pflanzen und Thierorganismen hervorgebracht werden. Eine allgemeine Tendenz zur Mineralisation wird von ihm angenommen.

2.

Industrie.

Herr Hugi liest vor einem grœssern Publicum über die Zucht der Seidenraupen, nachdem er vorher den Anwesenden seine eigene, sich auf 6000 Würmer belaufende Anstalt vorgewiesen. Erwæhnter Aufsatz dehnte sich aus:

Ueber die Entstehung der Seidenzucht und ihre Aufnahme

bei uns; die Physiologie der Seidenraupe wird sehr ausführlich und gründlich gegeben; es wurde die Fütterung, die Reinigung und Gelbsucht derselben besprochen; Berechnungen über die Production der Seide angestellt; das Meiste wurde mit Thatsachen aus eigener Erfahrung belegt.

Ein anderes Mal las derselbe eine Abhandlung, die Fütterung der Raupe mit Zweigen des Maulbeerbaumes betreffend, aus der Isis, von D.r Zinken.

Es werden einige Gefæsse mit Wasser angefüllt, die abgeschnittenen Zweige hineingestellt, die Raupen kriechen auf selben herum; sind die Reiser von dem weidenden Thiere entblættert, werden andere hingestellt. Diese Art zu füttern bietet mehrere sehr grosse Vortheile dar. Der Maulbeerbaum leidet durch das Abschneiden der Zweige nicht nur nicht, wie es beim gewaltsamen Abstreifen der Blætter geschieht, sondern er gewinnt durch diese Beschneidung an Trieb und Wachsthum. Es wird ferner durch diese Art der Fütterung mœglich, in demselben Jahre eine zweite Zucht von Würmern anzulegen; die Raupe aber hat immer schœnes frisches Futter; die Reinigung ist ausserordentlich leicht, ohne Zeit- und Kosten-Aufwand, wodurch die sonst so grosse Sterblichkeit des Seidenwurmes verhütet wird, weil die Krankheit und die grosse Ansteckung derselben meistens von unsauberm und kothigem Lager herrühret. Da die Nahrung schmackhafter ist, ist auch die Production reicher. Es ist diese Erfindung des D.r Zinken für den Seidenzuchter sehr wichtig, besonders wenn man, nach einem Vorschlage von Herrn Hugi, die Blætter-Fütterung damit verbindet; denn nach seiner Ansicht kann man die Raupen vor der ersten und zweiten Hæutung nicht anders als mit zerschnittenen Blættern füttern.

Hr. Pfluger theilt wæhrend einer Sitzung Notizen über die Cultur des weissen Maulbeerbaumes mit, dessen Blætter für die Nahrung der Raupe, wie auch für die Erzeugung des Seidenstoffes, vor der andern Art zutræglich sind. Eben so ist das Fortkommen und das Gedeihen dieses Baumes bei uns sehr zuverlæssig.

Die Gesellschaft, durch diese und andere Abhandlungen, wie auch durch frühere vielseitige Erfahrungen, von dem Gelingen überzeugt, beschliesst die Seidenzucht in unserm Vaterlande zu verbreiten. Man sorgt daher für die Anpflanzung und Verbreitung von Bæumen im Canton; man legt eine zweite, noch einmal so starke Colonie von Würmern an; die Abwartung derselben wird den Mitgliedern Gelegenheit verschaffen, die Natur dieses nützlichen Thieres genau zu studiren, und so den Mitbürgern mit Rath und That an die Hand gehen zu kœnnen. Die Erfahrung der Zukunft wird, so hoffen wir, diese Versuche, als sehr verdienstlich, rechtfertigen.

3.

Topographie.

Herr Ingenieur Walker liest über Statistik des Cantons Solothurn.

Der Canton Solothurn liegt zwischen 47° 4' 30" und 47° 30' nœrdlicher Breite, und zwischen 5° 37' 4" bis 5° 41' 48,8" geographischer Længe vom Meridian des Observatoriums von Paris; der Unterschied der Zeit von seiner weitesten œstlichen Ausdehnung, Aarau, bis zur westlichen Grænze, Diessbach, betrægt 2' 45". Der Thurm der Cathedrale in Solothurn liegt unter 47° 12' 31,7" nœrdlicher

Breite, und 5° 11' 21,09'' geographischer Længe; der Canton hat drei getrennte, theils von Basel, Bern und Frankreich isolirte Landestheile: Steinhof, das Leinanthal und Lüzel. Die Oberflæche des Cantons betrægt 14,3 deutsche □ Meilen, oder 28,06 □ Berner Stunden, wovon ungefæhr 21 auf 1° gehen; — der Canton hat 227,286 Jucharten; 131 Gemeinden; 59,122 Einwohner, nach einer im Jahre 1829 vorgenommenen Zæhlung, wovon 4135 auf 1 Quadrat-Meile kommen.

Herr Hugi liest einen Bericht über vier Reisen, welche er, Anno 1830 und 1831, in die Alpen gethan. Die erstere geht in das Roththal, von Grindelwald über die Schnee-Kæmme, Hinter-Eiger und Jungfrau — von da über die Aletsch-Gletscher und Wallis, etc. etc. etc.

Die zweite über Zürich, die Formationen von Schwiz durch Unterwalden, Melchthal, Surenen, Ury, etc. etc. etc.

Die dritte führt ihn durch Hasle nach Urbach, Gauli, das ewige Schneehorn, den Unteraargletscher, Kuspis und vorzüglich nach der Windgelle. Aus diesen drei Reisen wurden die vorzüglicheren wissenschaftlichen Resultate hervorgehoben.

Die vierte Reise begleitet Hugi wieder ins Roththal, in Gesellschaft von 18 Mænnern, reichlich versehen mit Lebens- und Kleidungs-Vorrath, und mit den nœthigsten, zum Theil selbst erfundenen physikalischen Instrumenten; unter den Begleitern befand sich ein Maler.

Auf Stuffsteinalp wurden über den Sauerstoffgehalt der Atmosphære Experimente angestellt. Es erwies sich, dass derselbe im Verhæltnisse der zunehmenden Hœhe immer mehr abnahm; im Gegensatze aber schien die Kohlensæure zuzunehmen; die Kuppe der Jungfrau konnte wegen unge-

stümen Wind und Gestœber nicht bestiegen werden, man beschliesst daher den Rückzug. Diese Reise bietet die interessanteste Ausbeute, sowohl für das geognostische Studium als auch und zwar vorzüglich für Physik dar.

Schliessend bemerken wir, dass unser glückliche Alpenbesteiger, sein Ziel weiter steckend, vor einigen Wochen in Algier angekommen, daselbst und in der Gegend sich verweilend, zwar merkwürdige, naturhistorische Thatsachen gesammelt, seine Hauptabsicht aber, den Atlas zu bereisen und seine geognostischen Verhæltnisse zu erforschen, nicht erreichen konnte, weil die Gegend von den Beduinen-Horden unzugænglich gemacht wird. Gegenwærtig befindet sich Herr Hugi in Calabrien.

Die Gesellschaft in Solothurn hat dieses Jahr keines seiner Mitglieder verloren, und zæhlt derselben

27 ordentliche und
31 correspondirende.

in Allem 58.